

Klarer Tatbeweis für die H2

MARTIN BRODBECK



Die grösste Gefahr lauerte rechts hinten. Dort, wo Herr und Frau Schweizer ihr Portemonnaie deponieren, sind schon viele Abstimmungskämpfe entschieden worden. Darum überrascht das deutliche Ja zur Sonderfinanzierung der H2. Der Hunderter, den ein durchschnittlicher Baselbieter Automobilist für die H2 wird aufwerfen müssen, mag ein kleiner Betrag sein. Verglichen mit dem Preis der Autobahnvignette, welche ein grosses Autobahnnetz öffnet, ist dies für das 4,5 Kilometer kurze Strassenstück aber eine schöne Summe. Auch bestand die Gefahr, dass sich unterschiedliche Gegner zu einer unheiligen Koalition zusammenfinden könnten: Rechtsbürgerliche, die aus finanziellen Gründen opponieren. Und Grüne, die aus Umweltschutzgründen gegen diesen Strassenbau ankämpfen. Soweit ist es nicht gekommen. Während die Befürworter wie die Löwen kämpften, blieb es vor allem bei den bürgerlichen Gegnern recht

still. Nur: Ein grösseres Engagement der Gegner hätte das Resultat zwar verschlechtert, aber nicht umgekehrt. Man mag zur H2 stehen, wie man will. Das gestrige Ja zur Sonderfinanzierung ist ein klarer Tatbeweis der Baselbieter Stimmberechtigten für eine rasche Realisierung. Noch sind nicht alle Fragen geklärt. Aber dieses Signal aus Liestal wird auch der Nationalrat nicht übersehen können. Dieser hat nun über den Infrastrukturfonds mitsamt der H2 zu befinden. Fällt dieser Entscheid positiv aus, dann ist das Ende eines politischen Irrwegs absehbar, den die Baselbieter Behörden beschritten hatten. Zwei zentrale Fehler wurden begangen: Der Landrat legte 1995 dem Volk nur die H2 vor, nicht aber Alternativen (Ausbau der Rheinstrasse), und die Regierung zog die Umfahrung Sissach trotz geringerer Verkehrsfrequenzen der H2 zeitlich vor – das Tunneldebakel mit massiven Mehrkosten verzögerte die H2 erneut. Mit dem gestrigen Volksentscheid ist dieses Problem jetzt vom Tisch.

martin.brodbeck@baz.ch

